



Unterlagen zur Pressekonferenz der KUPF OÖ am 02. April 2020

Auswirkungen der Corona-Maßnahmen auf die oberösterreichische Kulturszene

Präsentation der OÖ-Ergebnisse der österreichweiten
Datenerhebung von IG Kultur und KUPF OÖ:

Zahlen – Fakten – Konsequenzen – Maßnahmen
und Start der Aktion #drüberretten

Ihre GesprächspartnerInnen:

Thomas Diesenreiter (Geschäftsführer KUPF OÖ)

Katharina Serles (Stv. Geschäftsführerin KUPF OÖ)

Auswirkungen der Corona-Maßnahmen auf die oberösterreichische Kulturszene

In einem Monat ist Oberösterreichs Kulturvereinen – u. a. durch die Absage oder Verschiebung von 1.500 Veranstaltungen und Projekten – ein Schaden von fast 1 Mio. € entstanden. Bis Ende Juli summiert sich der befürchtete Schaden bereits auf fast 3 Mio. € und 5.000 entfallende Kulturveranstaltungen. Akut bedroht sind Arbeitsplatz und Lebensgrundlage von über 1.000 ArbeitnehmerInnen und WerkvertragsnehmerInnen. Wenn das Veranstaltungsverbot bis Ende Juli gilt, dann sind etwa 50% aller oberösterreichischen Kulturvereine zahlungsunfähig oder von der Zahlungsunfähigkeit bedroht. Die bisher angekündigten Maßnahmen reichen nicht aus, wie die Auswertung der österreichweiten Datenerhebung zur Lage der Kulturinitiativen zeigt. Die KUPF OÖ fordert weitere Hilfen von Bund und Land Oberösterreich und startet die Aktion #drüberretten.

Rückblick und Ausgangslage

Am 10. März wurde kurzfristig und für viele überraschend ein teilweises **Veranstaltungsverbot** in Österreich angekündigt, das vorerst nur Veranstaltungen bis 100 Personen indoor und 500 Personen outdoor betraf. Wenige Tage später wurde ein **Verbot von Versammlungen** mit mehr als 5 Personen erlassen, was nunmehr einem vollständigen Veranstaltungsverbot entspricht.

Diese **Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19 Epidemie** treffen trotz der drastischen Folgen auf uneingeschränktes **Verständnis** in der österreichischen Kulturszene. Selbstverständlich haben auch die oberösterreichischen KulturarbeiterInnen **Verantwortung** übernommen, ihre Veranstaltungen im Geltungszeitraum abgesagt, in die Virtualität verlegt oder verschoben und somit ihren Beitrag zur Gesundheitsprävention geleistet.

So notwendig und wichtig diese Maßnahmen sind, **besonders bedrohlich sind sie für die freie Kunst- und Kulturszene und deren Betriebe**. Denn deren finanzielle Lage hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten **gerade in Oberösterreich** ohnedies laufend verschlechtert. Wie die Kulturplattform Oberösterreich (KUPF OÖ) anhand der öffentlichen Budgets immer wieder aufgezeigt hat, hat sich die öffentliche Förderung der unabhängigen zeitgenössischen Kunst- und Kulturszene aufgrund von **Nichtabgeltung der Inflation** und **Kürzungen wie 2017** in den letzten 20 Jahren im Wert **mehr als halbiert**. Bereits vor der Corona-Krise war die Finanzlage in Oberösterreichs Kulturszene extrem angespannt: Rücklagen sind kaum vorhanden, MitarbeiterInnen unterbezahlt, Investitionen in die Infrastruktur sind schon lange nicht mehr möglich, einige Vereine sind sogar verschuldet. **Das einst stolze Kulturland OÖ gilt heute als Sorgenkind der österreichischen Kulturszene.**

Angesichts dieser Ausgangslage sind die **Folgen des Veranstaltungsverbots umso drastischer**: Während in den öffentlichen Kultureinrichtungen die Eigenmittel oft nur 10–20% ausmachen, **müssen viele gemeinnützige Träger 50–80% ihres Umsatzes selbst erwirtschaften**, sind finanziell also ungleich stärker von dem Veranstaltungsverbot betroffen. Die **wegbrechenden Einnahmen** stammen dabei nicht nur aus dem Verkauf

von Eintrittskarten, viele Vereine sind in Folge der Sparkurse der öffentlichen Hand auch auf Einnahmen aus gastronomischen Betrieben angewiesen. Und jeder Euro, der bei den Kulturbetrieben nicht ankommt, ist ein Euro, der bei MitarbeiterInnen, KünstlerInnen, Veranstaltungsfirmen und noch vielen anderen Branchen fehlt, die stark von der Kulturindustrie abhängen.

Erste Reaktionen, Forderungen und Maßnahmen

Die KUPF OÖ vertritt die Interessen von 158 gemeinnützigen Kulturinitiativen und war daher ab dem ersten Tag des Veranstaltungsverbots im Einsatz. Noch am selben Tag [forderte die KUPF OÖ erste Unterstützungsmaßnahmen für die Kultureinrichtungen](#) – mit Erfolg: Erfreulicherweise sagten sowohl Landeshauptmann Stelzer, als auch die Städte Linz und Wels (und in späterer Folge auch der Bund) **Kulanz bei der Abrechnung** von Förderungen zu, wenn Veranstaltungen, Programme und Projekte wegen dem Verbot gar nicht oder nur teilweise umgesetzt werden konnten. Auch versicherten alle Ebenen, die **Auszahlung von Fördermitteln unabhängig von der Corona-Krise fortzuführen** und diese im Falle des Landes OÖ auch noch zu **beschleunigen**. Die Stadt Linz erklärte sich außerdem bereit, in notwendigen Fällen **auf Mieteinnahmen von Kulturvereinen zu verzichten**, die in stadteigenen Immobilien eingemietet sind. Die gute Zusammenarbeit mit allen EntscheidungsträgerInnen sowie deren schnelles Reagieren stimmt einerseits positiv, andererseits handelt es sich bei einigen dieser Maßnahmen um noch unverbindliche 'Handlungsbekundungen' und reichen selbst diese nicht weit genug. Die geforderte und essentiell wichtige Verlustabdeckung bei der Absage oder Verschiebung von Kulturveranstaltungen wurde bisher nur vom Bund in Aussicht gestellt. Und selbst hier fehlen die Ausführungsbestimmungen für die Fördermöglichkeit von gemeinnützigen Trägern im von der WKO verwalteten Härtefonds immer noch.

Die KUPF OÖ konzentrierte sich in den letzten Wochen außerdem auf ihre **Informations- und Beratungstätigkeit**, um die betroffenen Kulturvereine bestmöglich zu unterstützen. Von der ersten Stunde weg hat die KUPF eine laufend aktualisierte [FAQ für Kulturbetriebe](#) veröffentlicht, die mittlerweile mehr als 5.000 mal aufgerufen wurde und auch österreichweit gelesen wird. Mehr als 80 **Beratungsgespräche** per Telefon und E-Mail, wöchentliche **Online-Corona-Sprechstunden** und **mehrere Sondernewsletter für Kulturtreibende** zeigen, dass der Kommunikationsbedarf und die Unsicherheit bei den betroffenen Vereinen ein hoher ist.

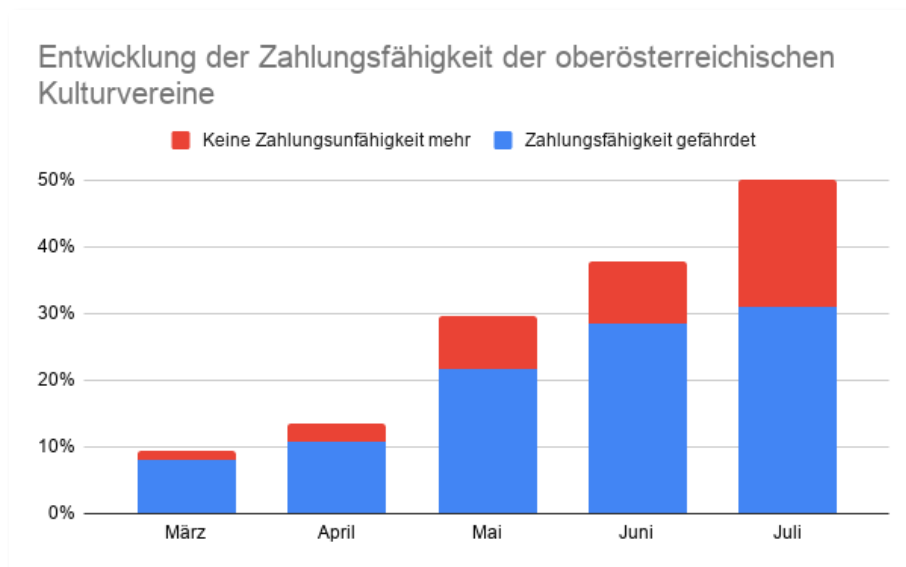
Weiters hat die KUPF OÖ am 16. März die [Kampagne #nofundforculture](#) ins Leben gerufen, die mittlerweile allein auf den eigenen Kanälen mehr als 150.000 Menschen erreicht hat, in mehrere Sprachen übersetzt wurde und von hunderten Kultureinrichtungen unterstützt wird. Ziel der Kampagne ist, das Publikum zu bitten, **freiwillig auf Ticketrückerstattungen zu verzichten**, um die Liquidität der Kulturinitiativen zu gewährleisten.

Schließlich hat die Kulturplattform Oberösterreich in den letzten Wochen gemeinsam mit der **IG Kultur Österreich** eine bundesweite **Datenerhebung** durchgeführt. Ziel war, erstmals **konkrete Aussagen** über das Ausmaß der **entstandenen Einnahmefälle** und des **drohenden Gesamtschadens** treffen zu können.

Ergebnisse der Datenerhebung für OÖ

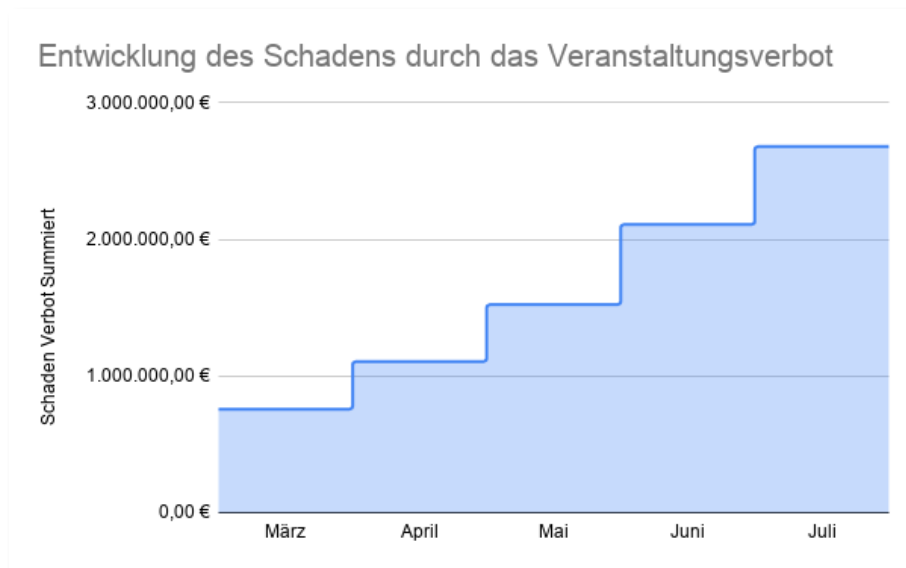
Die KUPF OÖ hat nun die **oberösterreichischen Ergebnisse** – alle relevanten Zahlen, Daten und Fakten **aus der Datenerhebung**¹ – präsentiert:

- Von Beginn des teilweisen Veranstaltungsverbots bis zum vorläufig mit 13. April festgesetzten Ende des vollständigen Versammlungsverbots schätzen Oberösterreichs Kulturvereine den entstandenen **Schaden** vorerst auf **mindestens 930.000 €** ein.
- In dieser Zeit mussten **1.044 Veranstaltungen und Projekte abgesagt** werden, weitere **414** wurden **auf einen späteren Zeitpunkt verschoben**.
- Von den Folgen des Veranstaltungsverbots sind bei den Mitgliedern der KUPF OÖ die Arbeitsplätze von **350 ArbeitnehmerInnen** sowie die Lebensgrundlage von mehr als **710 freien WerkvertragsnehmerInnen bedroht**. **30 Angestellte wurden bereits gekündigt, oder stehen kurz vor der Kündigung**.
- Wenn das Veranstaltungsverbot bis Ende Juli gilt, dann sind **50% aller Kulturvereine zahlungsunfähig** oder von der Zahlungsunfähigkeit bedroht.

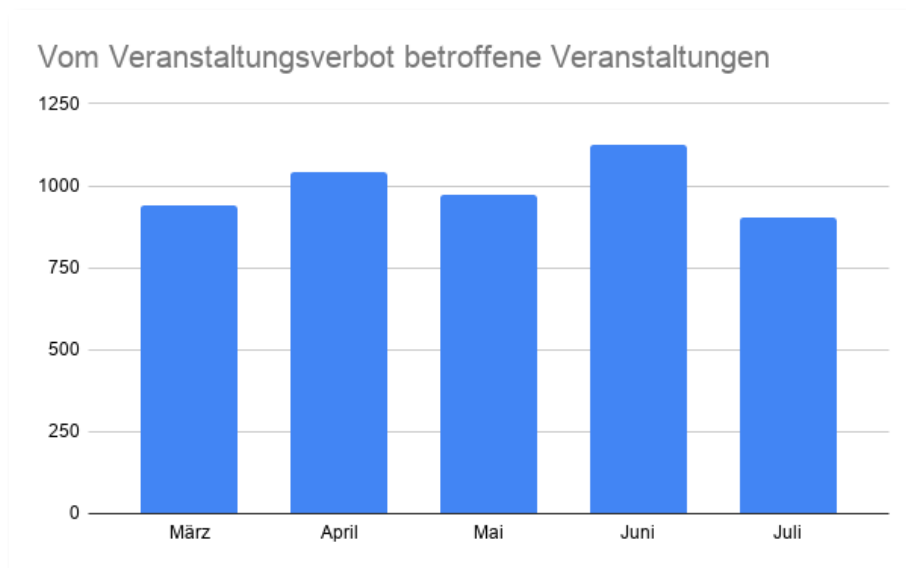


¹ Zielgruppe: Gemeinnützige Kulturinitiativen mit Sitz in OÖ, die Mitglieder der KUPF OÖ sind
Ausgefüllte Fragebögen: 74
Grundmenge: 158
Rücklaufquote: 47%
Erhebungszeitraum: 19.03.2020–29.03.2020 (10 Tage)
Datenauswertung: Absolute Werte wurden auf Grundmenge hochgerechnet

- Je länger das Veranstaltungsverbot gilt, desto höher wird der finanzielle Schaden: **Bis Ende Juli** summiert sich der befürchtete **Schaden** auf bereits **2,7 Mio. €**.



- Sollte das Veranstaltungsverbot **bis Ende Juli** gelten, so werden in Summe **mehr als 5.000 Kulturveranstaltungen ausfallen**.



- Von den **bisherigen angekündigten Maßnahmen** können Kulturvereine **nur in geringem Umfang** profitieren:
 - **38%** würden von einem **Erlass der Mietkosten** profitieren
 - **19%** können oder wollen **Kurzarbeit** nutzen
 - **16%** erhoffen sich Erleichterung durch eine **Herabsetzung der AKM Gebühren**
 - **9%** würden von einer **Herabsetzung oder Stundung der Sozialversicherungsbeiträge** profitieren

- **9%** würden von einer **Herabsetzung oder Stundung von Steuervorauszahlungen** profitieren
- **43%** halten **keine der Maßnahmen** für relevant oder notwendig.
- Sowohl im Erhebungszeitraum als auch während der Auswertung war noch nicht geklärt, wie und in welcher Höhe Kulturvereine vom Härtefonds der Bundesregierung profitieren können.
- Allgemein betonte der Großteil der Befragten die **Schwierigkeit** der Bezifferung des Schadens aufgrund großer **Unsicherheiten** und **nicht gegebener Planbarkeiten** wegen der ausbleibenden verbindlichen Entscheidungen der politischen EntscheidungsträgerInnen.
- **Ausgewählte Zitate** aus den Rückmeldungen (anonymisiert):
 - **Ad Finanzen:**
 - “Förderungen bekamen wir nie, konnten uns aber bis jetzt immer selbst finanzieren. Durch das Rückfahren auf Null fehlt uns jegliche Chance dieses Defizit zu kompensieren. Das macht schon etwas Angst.”
 - “Ich sehe unser Budget gefährdet und gehe davon aus, dass wir in diesem Jahr mit weniger Geld auskommen müssen, dafür aber eventuell mehr Ausgaben haben werden, um technische (online) Lösungen für unser Programm zu finden (da wir keine Miete für Veranstaltungsräume und Equipment zahlen, sparen wir dadurch auch wenig ein).”
 - “Der hohe Eigenfinanzierungsgrad durch die Vermietung unserer Räume und unsere späte Fördereinreichung scheinen uns jetzt auf den Kopf zu fallen: Mieten brechen weg, Mehreinnahmen bei Veranstaltungen sowieso und die Förderungen bei Land und Bund sind noch nicht bewilligt bzw. wissen wir nicht, inwieweit die Notlage berücksichtigt wird.”
 - “Die künftigen finanziellen Entwicklungen sind maßgeblich davon abhängig, dass nach der Coronakrise bisherige Förderungen nicht eingestellt oder gekürzt werden.”
 - “Im ländlichen Bereich muss das Ehrenamt hoch gehalten werden, um solch einen Kulturbetrieb wie wir es sind überhaupt betreiben zu können. Darum sind unsere Fixkosten aktuell auch gering. Wir finanzieren unser Jahresprogramm allerdings selbst und eine wichtige Veranstaltung, die quasi das ganze Jahresprogramm finanziert, ist im August. Müssen wir diese absagen, dann wird auch unsere Jahresbilanz negativ sein.”

- **Ad Arbeitsplätze:**
 - "Wir haben Werkverträge storniert und befristete Dienstverhältnisse einer gesamten Produktion aufgelöst. Bei den Angestellten der Gastro muss die Kündigung überlegt werden, ein Antrag auf Kurzarbeit für weitere ca. 25 Angestellte wird aktuell geprüft."
 - "Wir arbeiten alle ehrenamtlich und müssen somit niemanden entlassen."
 - "Eine Angestellte ist bereits in Kurzarbeit, alle Mitarbeiterinnen auf Honorarbasis sind aufgrund des on-hold Status der Projekte in Kürze unbezahlt."
 - "Die Folgen sind Kurzarbeit bei Mitarbeiter*innen bzw. die Kündigung von geringfügig Beschäftigten. Die Absage von Terminen für Tontechnikfirmen trifft weiters besonders EPU's bzw. kleine Betriebe."
 - "Vertragsstorno aller Werkverträge und befristeten Dienstverträge einer gesamten Produktion; für die Teams aus Publikumsservice & Gastro muss Kündigung überlegt werden; Antrag auf Kurzarbeit für ca. 25 Angestellte wird geprüft."

- **Ad Ungewissheit:**
 - "Eine richtige Planung für den weiteren Betrieb nach der Krise ist einerseits aufgrund der Schockstarre, andererseits weil wir ja nicht wissen, wie lange diese anhält, nicht möglich. Das lähmt."
 - "Die Ungewissheit, zum einen über die Länge und Veränderungen der Maßnahmen und die Ungewissheit darüber, ob und wie man weiter planen und verfahren soll, lässt uns natürlich stark grübeln."
 - "Es besteht große Unsicherheit darüber, wie wir weiter verfahren bzw. welche Förder- bzw. Abrechnungskonsequenzen es hätte, wenn die Versammlungsbeschränkungen in den Herbst ausgedehnt würden und wir Fördermittel in 2020 nicht bzw. nur teilweise ausgeben könnten. Weitere Unsicherheit besteht zur Zeit darüber, ob wir die beim Land Oberösterreich beantragte Jahresförderung erhalten, die natürlich trotzdem überlebenswichtig ist."

- **Ad Maßnahmen/Konsequenzen:**
 - "Wir können eigentlich nur bei direkten Unterstützungszahlungen überleben."
 - "Die Situation gefährdet uns existentiell. Wir wissen nicht, ob wir überhaupt weitermachen können."
 - "Unsere Liquidität bleibt aufrecht, sofern die Förderungen seitens öffentlicher Hand zeitnah ausbezahlt werden."

- "Die Lage der Literatur ist auch ohne Corona eine höchst prekäre; unmittelbare Folgen sind noch verkraftbar, die langfristigen sind zu befürchten."
- "Angesichts der essentiellen Bedrohung der Kulturlandschaft, kann die Politik aktuell beweisen, wie ernst es ihr mit der Unterstützung der Kreativwirtschaft/der Freien Szene ist. Eine Gelegenheit Fair Pay herzustellen."
- "Im Haus Strom, Heizung etc. auf ein Minimum reduziert. Vorziehen der Sommerpause um danach den Sommer bespielen zu können. MitarbeiterInnen haben angeboten in unbezahlten Urlaub zu gehen. Programm für Herbst leidet darunter da wir 'safe' buchen und keine großen Experimente wagen."
- "Absage von Veranstaltungen, Kündigung unseres Mietvertrags. Wahrscheinlich Rückzahlung von Förderungen nach der Abwicklung des Vereins."

Was ist nun zu tun?

Aus diesen Zahlen und Fakten sowie den zahlreichen Beratungsgesprächen und Rückmeldungen leiten sich aus Sicht der KUPF OÖ folgende **Schlussfolgerungen und nötige Maßnahmen** ab:

1. (Bund) Härtefonds

Es braucht endlich **Kriterien für die Inanspruchnahme des von der WKO verwalteten Härtefonds**, auf die sich die Bundesregierung bis heute nicht einigen konnte. Auch die Kulturvereine sind auf rasche Hilfszahlungen angewiesen und brauchen Planungssicherheit. Mindestens muss der Fonds alle durch die Maßnahmen entstandenen Kosten abdecken. Vorkehrungen zur unbürokratischen Deckung von bereits getätigten Vorleistungen für Veranstaltungen ab 14. April bis Sommer – zur Gewährleistung der Planbarkeit von zukünftigen Veranstaltungen (siehe Punkt 2) sind wichtig.

2. (Bund) Bessere Planbarkeit, mehr Sicherheit

Niemand rechnet damit, dass nach dem aktuellen Ende des Veranstaltungsverbots am 14. April bereits Kulturveranstaltungen stattfinden können. Der Bund sollte das **Veranstaltungsverbot realistisch bewertet so lange wie notwendig erlassen**. Die aktuelle wochenweise Verlängerung führt nicht nur zur zusätzlichen Verunsicherung der Veranstaltungsbetriebe, sie verunmöglicht Planung, Vorbereitung und verantwortungsvolles Agieren im Sinne der Wirtschaftlichkeit.

3. (Bund) Erweiterung der Kurzarbeit auf Geringfügige

Aktuell sind **geringfügige ArbeitnehmerInnen von der Kurzarbeit ausgeschlossen**. Gerade im gemeinnützigen Kulturbereich sind allerdings viele ArbeitnehmerInnen nur geringfügig beschäftigt, besonders in Bereichen wie Publikumsservice, Kassa- und Bardienst oder Reinigungsbereich. Eine Erweiterung auf geringfügige DienstnehmerInnen würde wohl nur geringe Mehrkosten verursachen und gleichzeitig eine wichtige Hilfestellung für den Kulturbetrieb bedeuten.

4. (Land OÖ) Kultur-Konjunkturpaket OÖ

Das Land OÖ hat gerade ein Konjunkturpaket angekündigt, um Oberösterreichs Wirtschaft nach der Corona-Krise wieder anzukurbeln. **Die KUPF OÖ betont, dass darin auch der Kulturbereich mit den notwendigen Mitteln bedacht werden muss.** Konkret schlägt die KUPF zumindest folgende Maßnahmen eines Kultur-Konjunkturpakets vor:

a. Kulturhärtefonds OÖ

Dort, wo andere Maßnahmen wie Kurzarbeit und der Bundeshilfsfonds nicht greifen, muss das Land OÖ seine eigenen Kulturvereine unterstützen und die **Einnahmenentgänge abfedern**. Das Ziel ist einfach formuliert: **Kein Kulturverein darf in die Insolvenz schlittern oder gezwungen sein, sich zu verschulden** (so dies überhaupt möglich ist, viele Vereine erhalten mangels Bonität keine oder nur geringe Kredite). Die notwendige Dotierung ist aktuell schwer abzuschätzen.

b. Arbeitsstipendien

Um die Kulturszene kurz- und mittelfristig aus der Schockstarre zu holen und wieder arbeitsfähig zu machen, fordert die KUPF OÖ die rasche Einrichtung von **Arbeitsstipendien für KünstlerInnen, KulturvermittlerInnen und KulturarbeiterInnen** in und für Oberösterreich im zweiten Quartal. Vergleichbare Programme wurden vor wenigen Tagen für Salzburg und Wien angekündigt; essentiell ist dabei der Fokus auf Prozessorientierung, das heißt z. B. Projektentwicklung, Lesungs-, Ausstellungs- und Veranstaltungskonzeption bzw. -vorbereitung.

c. Neustart des Innovationstopfes

Der letzte Innovationstopf des Landes OÖ wurde 2016 ausgeschrieben, danach fiel das Programm der Kürzungspolitik zum Opfer. Die KUPF schlägt vor, so rasch wie möglich einen mit **1 Mio. € dotierten Kultur-Innovationstopf** für die Zeit nach Aufhebung des Veranstaltungsverbots auszuschreiben und stellt sich für die professionelle Abwicklung zur Verfügung. Ziel soll sein, neue Programme und Ideen zu entwickeln, um so einerseits das verunsicherte Publikum anzulocken und andererseits den drastischen Einschnitt in die Kunst- und Kulturszene produktiv zu nutzen. Wie hat sich Kunst und Kultur verändert? Wie kann/muss sie nach COVID-19 (neu) gedacht werden?

d. Bauliche/Hygiene-Maßnahmen fördern

Sollte es notwendig sein, die Social Distancing Maßnahmen längerfristig aufrecht zu erhalten, ist dies besonders in vielen kleinen Kultureinrichtungen nur schwer ohne Umbauten möglich. Auch braucht es mehr Geld für die Verbesserung von **sanitären Anlagen** sowie den Ankauf von **Desinfektionsmitteln**.

5. (Land OÖ) Neustart in der Kulturförderung

Die KUPF OÖ beklagt seit Jahren die mangelnde Finanzierung im Bereich der gemeinnützigen Kunst- und Kulturinitiativen und der zeitgenössischen Kunstszene. Es braucht mehr denn je eine **Verdoppelung des jährlichen Förderbudgets** von etwa 5 Mio. € auf **10 Mio. €**.

6. (Land OÖ) Informationspolitik

Bis dato gibt es keine Informationen für Kulturvereine und Kulturschaffende auf der Website des Landes OÖ zu den Auswirkungen der Corona-Epidemie auf den Kulturbereich. Hier braucht es eine bessere Informationspolitik und rechtsverbindliche Auskünfte besonders zu bereits öffentlich getätigten Zusagen wie die Kulanz bei der Förderabrechnung, der Verzicht auf Ratenzahlungen oder die raschere Abarbeitung offener Förderanträge.

KUPF OÖ startet Aktion #drüberretten

Um mit gutem Beispiel voranzugehen, hat die Kulturplattform Oberösterreich ein **Kultur-Gutscheinsystem** auf ihrer Ticket-Plattform entwickelt, das die **Liquidität der Kulturvereine verbessern** und so **Zahlungsengpässe vermeiden** soll: [Ab sofort startet die KUPF OÖ die Aktion #drüberretten](#). So soll es KonsumentInnen im Sinne von **"pay now, consume later"** ermöglicht werden, Kulturvereine direkt und sofort zu unterstützen.

Das Prinzip ist einfach: KundInnen erwerben Gutschein-Codes bei den VeranstalterInnen ihres Vertrauens. Die VeranstalterInnen bekommen den frei wählbaren Gutscheinbetrag sofort ausbezahlt, während die KundInnen diesen erst ab 20. April einlösen können. Der sogenannte "KULTschein" ist so lange gültig, bis er aufgebraucht ist. Eine Barauszahlung (auch von eventuellen Restbeträgen) ist ausgeschlossen.

Ähnlich wie bei #nofundforculture appelliert die KUPF OÖ auch hier an die KonsumentInnen von Kultur, die 'Veranstaltungs-Zwangspause' dazu zu nutzen, **sich selbst, Familie oder FreundInnen Vorfreude und ihrem lokalen Kulturverein Liquidität zu schenken**.

Wichtig ist: Es handelt sich hier um keine Spenden-Aktion und keineswegs ersetzt #drüberretten die skizzierten notwendigen und umfassenden Subventions-Maßnahmen von Bund und Land. **Die Verantwortung für Oberösterreichs KulturarbeiterInnen darf nicht auf die KonsumentInnen abgewälzt werden**. Hier sieht die KUPF OÖ ganz klar die **Politik in der Pflicht**, auch die Kultur und ihre AkteurInnen durch die Corona-Krise zu retten. Und das mit allem, was es braucht, koste es was es wolle. **Nichts Geringeres als das Kulturland Oberösterreich steht auf dem Spiel. Nichts Geringeres als der Wert von Kunst und Kultur wird heute und hier verhandelt**.

Rückfragehinweis: Thomas Diesenreiter, 0664 / 78 24 525

Die KUPF OÖ ist die Kulturplattform Oberösterreich. Sie ist die Interessenvertretung und Anlaufstelle für über 160 freie Kunst- & Kulturinitiativen in Oberösterreich. Die KUPF OÖ ist eine kulturpolitische NGO mit dem klaren Ziel, die Rahmenbedingungen für freie, initiative Kulturarbeit in OÖ gemeinsam mit deren ProtagonistInnen abzusichern und beständig zu verbessern.